

Lehre von der numerischen Einheit aller Menschenintellecte eine derartige Remedur zulasse, dass sich dabei noch immer das Grundmotiv des averroistischen Dualismus, das Geistige im Menschen in seinem reinen Ansichsein und in vollkommener Unabhängigkeit vom sinnlich-leiblichen Wesen des Menschen zu fassen, festhalten liess. Und gesetzt, dass diess als möglich erschien, entstand weiter die Frage, in welchem Verhältniss die im christlichen Sinne berichtigte averroistische Anthropologie zur herkömmlichen christlichen Auffassung des Menschenwesens stehe, und ob es erlaubt sei, dieselbe in averroistischem Sinne umzubilden. Die Erörterungen hierüber waren überdiess mit anderen über den wahren und eigentlichen Sinn der averroistischen Lehre und ihres Verhältnisses zur aristotelischen Anthropologie verflochten. So kam es in der nachscotistischen Scholastik zu sehr lebhaften und eingehenden Verhandlungen über Art und Grad der Zulässigkeit und Verwendbarkeit der averroistischen Anthropologie auf christlichem Standpunkte, wobei eine nicht geringe Mannigfaltigkeit von Ansichten zu Tage trat, deren Darlegung und Auseinandersetzung den Inhalt dieser Abhandlung bildet. Dieselbe gliedert sich in drei Hauptpartien, in deren erster die Anschauungen einzelner Theologen, welche auf irgend eine Weise mit der averroistischen Anthropologie und Psychologie sich zurechtzusetzen suchten (Aureolus, Johann von Baconthorp), dargelegt, in der zweiten der Averroismus der Paduaner Schule in deren speciellen Verhältniss zu den christlich-kirchlichen Lehranschauungen auf anthropologisch-psychologischem Gebiete, in der dritten die (namentlich an Augustinus Niphus sich darstellende) Selbstcorrectur und relative Umbildung des Paduaner Averroismus, der damit aufhörte, eine acute, brennende Frage zu sein, vorgeführt werden soll.

I.

Aureolus¹ knüpft auf psychologischem Gebiete zunächst an seinen Ordensgenossen Duns Scotus an, wenn er die Sub-

¹ Petrus Aureolus, nach herkömmlicher Annahme zu Verberie sur Oise geboren, lehrte c. a. 1312 in Paris Theologie, wurde hierauf Provinzial der Ordensprovinz Guienne, und soll später Erzbischof von Aix gewesen sein. Sein Todesjahr ist ungewiss (nach Dutems nicht vor 1345 anzusetzen).